Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 2 (1898)

Heft: 7

Artikel: Der Musikverein von Claro

Autor: Lienert, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572730

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

📦 Der Musikverein von Claro. ⇐

Ein Geschichtlein aus dem Welschland.

Bon Meinr. Lienert, Ginfiedeln.

🌠 arlo Bozzi, Calzularrio." Also lautete die Aufschrift ob der Thure des äußerften Steinhäuschens im Bergborflein Claro. Mus ber offenen Thur und den kleinen Fenftern ber duftern Wohnstube flogen gackernd und krähend ein paar Hühner in das ummauerte Höflein und schoffen flügelnd burch ben kleinen Beinrebengang und auf den Mistiftod neben

Stimme bes Propheten in ber Bufte.

Eine ältere Frau in brandrotem Unterrock eilte aus bem Geißstall. Ach Gott, al ga i so ide, er hat wieber seine Bergudung! Carlo, Carlo!" freischte fie, "bor boch auf, bu machft ja die Geißen und die Huhner und bie ganze Nachbarschaft verrückt. Der bide Signor Bezzi neigt schon lang aus seiner Faulenzerbube zu und herüber wie ber schiefe Turm zu Pifa, und ber Rasierer nebenan schaut auch brein so giftig wie ein frischgeschliffenes Rasiermesser, finisala!"

"Bäh, päh, pah, pah."
"Carlo!"

"Hier bin ich, was ftoreft mich benn, Mariett?" Un einem der roteingefagten Fenfterchen erichien ber Hausherr Carlo Boggi, in Hemd und Hofen und in ben Armen eine mächtige Bagtrompete tragend.

"Mann, mach boch nicht fo einen Spektakel!" "Bas?!" erwiderte zornig der alte, glasköpfige Schustermeister, "was, du willst mir die l'esercizi¹) verbieten, mir, dem Vize-Präsidenten des Musikvereins von Claro?!"

"Ich? — Bewahre. Aber grad alle Stund brauchteft nicht vom Dreibein aufzustehen und in diese Blechhöhle bineinzupuften, als ob baraus all ber Gunbenftaub ber Leute von Claro geblasen werden mußte. Du bist boch

dazu nicht verdammt, eh?!"
"Tass veggia2)! Und saß mich! Du weißt, daß wir in furger Zeit das große Mufikfest in Feudo haben und da heißt es üben, üben, üben, te capii! - Bah,

päh, pah, pah."

"Ja aber ift es benn nicht genug, bag ihr alle zwei Tage das Dorf voll macht mit euerm Gequietsch; muß benn jett ber Spektakel alle Abende losgehen?"

"Tirligar, tirligir!" tam es gellend aus bem zweiten Stock herab. Die Alte schlug die Hände zusammen. "Christo, jett fängt der auch wieder an, das ift ein schen Feierabend!" Im zweiten, noch niedrigern Stock übte sich der Geselle Pietro mit der Klarinette und freute fich feiner Kunft wie ein Engel. Die Signora Boggi begann, ben Hühnern Polenta zu ftreuen und weidlich zu schimpfen, aber plötzlich starrte fie entsetzt ans Sauschen hinauf zum Giebel. Bon bort schmetterte es mit einemmale weit hinaus in das Thal von Claro: "Trä trä trädärädä!"

"Per tutt i sant!" lärmte die Alte, "das ist zu viel. Carlo, Mann, was ist denn da droben im Dach=

giebel wieber los? Wollt ihr benn bas Bauschen um= Der Herr Schuftermeifter ichlarpte ans blasen?" Fenster: "Schrei boch nicht so, bas ist ja unser Sohn, ber Bing, ber in seiner stanza da lett3) bem beutschen Gefellen vom benachbarten Dörflein Artore im Bofaunen= blasen Unterricht gibt."

Dio, un todese!" 4) jammerte sie, "müßt ihr benn alle Nationen in unferm Saufe zusammenschleppen, um

euer himmelichreiendes Konzert abzurunden.

"Sei doch zufrieden," lärmte er, "hätte unser Ping den deutschen Gesellen im Nachbardörflein nicht aufges trieben, so konnten wir gar nicht ans Musikfest geben. Niemand war zu haben, ber fich von unferm Bing wollte auf ber Posaune einüben laffen; ba waren wir von dem Musikverein Artore schön übertrumpft worden."

Berfteht es benn ber Bing, bas Posaunenblasen

zu lehren?"

"Unser Bing kann Alles," machte ber Alte, "barum hat ihn unser Musikverein auch zu seinem Direktoren gemacht und mich jum Bige-Brafibenten, verfteh' wohl, Mariett: ihn zum Direktor und mich, tu capiset! mich jum Bize-Prafibenten. Wie follten wir ba nicht alles bran fegen, die zu Artore am Mufitfest herunterzu= blasen? Ach, mein Leben gab' ich drum, wenn wir diese Artoresen hinter und bekamen."

"Capisi, aber wann soll eigentlich der Bing Hoch= zeit halten mit ber wohlbestellten Tochter unseres Sinbaco?"

"Das gehört jest nicht hierher."

Aber freilich, sie sind boch versprochen und solch einen Schat muß man balb in Sicherheit bringen. Du weißt ja, Carlo, er mag fie nicht leiben und ba konnten ihm wieber Ginfalle tommen, er tonnte Streiche machen, die uns die habliche Tochter des Sindaco, der ihn seines

Talentes wegen schätzt, fernhielten."

"Gi ja, ich verstehe bich schon," brummte ber Hauß= herr und nahm bedächtig eine Prise, — "du meinst, er könnte eine Andere nehmen. Habe freilich schon allerlei von ihm gehört, z. B. daß er in Artore soviel den Mädchen nachlause und gar einer das Heiraten vers sprochen habe. Aber lag mich jetzt; ich werbe mit bem Sindaco reben. Nach bem Mufitfest foll er seine Biuseppina heimführen, bann hat die Herumschleicherei ein End', er weiß wohl, daß ich in Beiratsfachen feinen Spaß verstehe und baß er bie Tochter bes Sindaco nehmen muß. Hat er sie einmal, so kann er's mit ben Weibsbildern wieder haben wie er will, ber Mensch ift nicht von Granit."

"Va ben." Die Signora Marietta begab sich in bas haus, wohin ihr mit Granbezza und ruhig abge= meffenem Schritte ber Godel mit einem Gefolge feiner

Schönen nachstieg.

"Pah, pah, pah, pah!" "Tirligar-tirligir!" "Trä trä trädärädä!"

¹⁾ Die Uebung. 2) Schweig, Mte!

³⁾ Schlaffammer. 4) D Gott, ein Deutscher!

Es war am Sonntag nachher. Da kam ber Sinbaco von Claro, namens Signor Dolci, ins niebrige Bauschen bes Schustermeisters Carlo Bozzi gegangen. "Eh! bon giorno, Signor Dolci!" freischte knigend

die Hauswirtin.

"Bon di, visina1), wie geht's, wo ist ber Carlo?"
"Mi sont chi2)," kam es aus ber Rüche und ber Schufter trampte hurtig in die duftere Stube. Die Alte ichob zwei Stabellen an den Tisch, auf die fich bie zwei Manner ohne weiteres niederließen. "Ich fomme als Prafibent unseres Musitvereins," machte ber Ginbaco und hielt bem andern die Tabaksdose bin, aus welcher sich der Schustermeister ehrerbietig bediente; "morgen findet das Mufitfest statt in Feudo, und ba muffen wir jett noch feftfeten, wer die Fahne tragen joll. Ich als Präfibent kann sie nicht wohl tragen." — Der Schustermeister nickte und schnupfte hochachtungs= vollst. — "Du als Vize-Präsident auch nicht." — Herr Carlo Boggi ftrich fich respektwoll über feine Glate. -"So foll fie ber Bing, mein fünftiger Schwiegersohn,

"Das geht auch nicht wohl an," meinte ber Schufter, "bein funftiger Schwiegerfohn, ber Bing, muß als Di-

rektor das Spiel leiten."

"L'è vera, wen nehmen wir bann?"

,Wenn es erlaubt ift, in euere wichtigen Geschäfte zu reben," begann mit suflicher Stimme bie hauswirtin, "jo glaube ich, ber beutsche Gefelle, welcher allabenblich bei uns in ber Schlaffammer bes Bing übt, wurde ein hübscher Fähnrich geben; er ift blond wie Gold und weiß wie ein Huhnerei."

"Die Mariett hat nicht unrecht," nickte ber Sinbaco. "Der todese hat unter ber Leitung bes Ping erstaun-liche Fortschritte gemacht und bläft die Posaune leicht wie ein Taubenfederchen. Bas meint der Bige=Bra-Herr Carlo Bozzi schmunzelte geschmeichelt: fident?" "Ich wollte zwar ben beutschen Gefellen lieber nicht, da wir ihn ohnedas faum fennen, aber er ift hubsch, bas ift wahr, und blaft bie Posaune unvergleichlich. Der Fahnrich bes Musitvereins von Artore mare neben ihm wie ein Kaminfeger, ber feinen Befen herumtragt."

"Va ben," machte ber Brafibent ber Musit von Was Claro, "ber todese foll bie Fahne tragen -. ich aber noch sagen wollte im Borbeigehen, wie ist's mit dem Bing und meiner Giufeppina? Warum besucht der Bing meine Tochter fast nie mehr abends?"

D, er wird ichon wieder fommen," machte bevot bie Mite, "er ubt eben mit bem beutschen Gefellen ftets

in alle Nacht hinein."

"Die Giuseppina will ihn nun einmal haben," machte nachdenklich der Sindaco, "obwohl er sie nicht liebt."
"Ma Dio mio, Signor, er liebt sie seurig!" gab die Alte zurück.

"Rein, nein," lächelte ber Sindaco, "bas thut er nicht, aber ich gebe ihr Gelb mit, bann liebt er boch etwas an ihr. Also nach bem Musikfest ist hochzeit. Ober hat er etwa auf eine Andere ein Auge?"

"Aber nein," freischte die Hauswirtin, "ber Bing, unser Ping eine Andere? — Er schaut die Weiber nicht an und ift gegen alle Welt falt wie ein nordliches Gewitter."

"Was meint ber Herr Bize-Brafibent?"

Ich meine, die Dolci und die Bozzi halten nach dem Musikfest Hochzeit. Ich hab' dem Bing schon ge= sagt, daß ich nie eine andere als die Giuseppina in mein Haus lassen werbe."

"Va ben." Der Sindaco erhob fich. "Auf Wieder=

feben, Herr Bige-Prafident!"

"Auf Wiebersehen, Herr Präsibent!"
"Ihre Dienerin," knirte bie Mte.

Am Abend felbigen Tages fand in der Schlafkammer bes Bing folgendes feltsame Zwiegespräch statt zwischen bem deutschen Bosaunisten und seinem Lehrmeister: "Bo= saunist," sagte ber junge Kapellmeifter in mangelhaftem Deutsch, — "bu mußt bie Fahne tragen." Gine jabe Rote schoß bem beutschen Gesellen in die Wangen. "Ich foll bie Fahne tragen ans Mufitfeft? - Rein, Bepino, bas thue ich nicht, um Alles in ber Welt nicht, ich fturbe vor Scham."

"Der Borftand hat es aber fo beschloffen," machte er. "Meinetwegen. Nein, nein und ewig nein, das werde ich nie thun. Ach, Ping, was verlangst du noch von mir? Alles, alles hab' ich dir gethan, o, mehr als genug und ach, ich thue bir noch taufendmal mehr, alles, alles was du willft, ich will fterben für dich, — aber die Fahne des Musikvereins nach Fendo tragen, nein Bing, das thue ich nie und nimmermehr." Der junge Lehrmeister blickte traurig vor sich hin, und ber junge Posaunist schielte angstlich nach ihm. "Dann ist alles aus," machte ber junge Boggi halblaut und in sich ver= Toren. — "Sie haben bich nun einmal bestimmt, ben Fahnrich von Artore auszustechen. Ich fenne meinen Bater, er wird mutend, wenn ihm etwas gegen ben Willen geht im Berein. So gut er fonft ift; feine Stellung als Bize=Prafident des Musikvereins bedunkt ihn, habe er wie ein gefalbter Ronig birett von Gottes Gnaben, und wehe bem, ber bier feiner Meinung und feinen Gingebungen zuwiderhandelt. Gerade hierin wollte ich ihn gludlich und wohlgelaunt machen, das ift feine ichwächste Seite, - bann hatten wir ihn gehabt, nun ift wieber alles, alles in Frage geftellt."
"Ach Bing!"

"Si, si, ich febe schon, ich muß eben unglücklich

werben mit dieser Guiseppina." "Ich thu's, ich thu's!" schrie der Posaunist und um= halfte, in Thranen ausbrechend, ben jungen Boggi, -"mag ich auch fterben vor Scham und Angft, ich thu's und gehe bir mit ber Fahne ins Fegfeuer voraus, wenn's

"Bing, Bing!" freischte im Gang bie Stimme ber alten Marietta, "mach' bald Feierabend, es ist schon spät!"

"Sübit!" 3) gab ber Buriche zurud. Durchs Fenfter= chen aber hallte es schmetternd in die Nacht heraus: Trä trä trädärädä!

Im Dörflein Claro herrschte große Aufregung. Die Buben jagten ichreiend burch bie engen Gaffen nach bem mitten im Dorf ftehenden Saufe bes Sindaco. Auf bem granitenen Stieglein vor bem blaulich bemalten Haufe ftand ber Signor Dolci, Sindaco zu Claro, ge-

¹⁾ Guten Tag, Nachbarin. 2) Hier bin ich.

³⁾ Sofort.

fleidet in eine blaue Uniform und in der hand die brandrote Mütze tragend. Und dieser sprach also zu bem ihn umstehenden Musikverein:

"Musikanten von Claro!

Wir ziehen jetzt ans Musikfest zu Feudo. Ich will nicht viel sagen. Ihr wißt, was auf dem Spiele steht: es ift die Ehre von Claro. Seit Jahrzehnten find wir ber Spott ber Nachbaren von Artore, und es ift leider mahr, wir find immer bei der Preisverteilung in ihrem Rücken gesehen worden. Heute gilt es, die hochmutigen Artoresen hinter uns zu bekommen. Wir sind tüchtig eingeübt; bas verbanken wir bem jungen Direktor Boggi, meinem fünftigen Schwiegersohn. Und wir besitzen jest einen Posaunisten, ber blaft wie ein Erzengel. Artoresen haben keinen. Daran ist wiederum schuld mein funftiger Schwiegersohn, der junge Beppino Boggi. Im übrigen bin ich guter Hoffnung: des Bize-Prafibenten und seines Bombarbons bin ich sicher. Das Althorn und die B-Trompete klingen wie ein Golbregen. Der Schullehrer spielt bas Biccolo wie eine Amfel, Die um Futter bettelt und der Pietro blaft die Klarinette, als hätt' er eine Tanzmusik und ein Glockenspiel im Maul, und wie ich die große Trommel schlage, das weiß die ganze Gemeinde. Mein Fehler ist es nie gewesen, daß die Spottbrosseln von Artore uns an jedem Musikfest hinter fich hatten. Die andern Instrumente find treff= lich besetzt. Genug, Claronesen, heut' ift im allgemeinen Alles wohlbestellt, und die Posaune, welche die von Arstore nicht haben, ist meine besondere Hoffnung. Dunca avanti, nach Feudo!"

"Bravo, bravissimo!" schrieen die Bewohner von Claro. Die Musikanten stellten sich in Ordnung auf, und aus dem Saufe des Sindaco trat mit fliegendem, blaurotem Fähnlein ber beutsche Gefelle, begleitet von bem Bize= Prafibenten Carlo Boggi, ber ein Geficht machte, wie bie Welt am Tage vor ber Auferstehung.

"Ach, welch zierlicher Buriche!" machten verwundert

die herumstehenden Töchter von Claro.

"Che biondin! Welch ein Blondkopf," seufzten bie

Weiber.

"L'è dunca un todesc! Es ist nur ein Deutscher!" sagten die gaffenden Buben. Der Herr Bize=Brafident führte den schüchternen und blutroten Fähnrich vor das Spiel. "D er ift rot wie ein Mädchen!" spöttelten die erwachsenen ledigen Claronesen und schauten kichernd auf ben Fahnrich, ber die flammenrote Mute tiefer auf ben blonden Lockenkopf bruckte und verlegen an der

Posaune neftelte, die ihm an ber Seite hing.

"Achtung!" kommandierte der Direktor Pepino Boggi. Der Bige-Brafibent stand ba, stumm und starr, wie von Bela gemeißelt. "Borwarts marich!" Braufend durch= rauschte der Garibaldimarsch das sonnenbeschienene Dorf= chen, mutig schritt ber Fahnenträger voraus; fröhlich burchjubelte die erfte Trompete des Direktors die Lufte, mit Macht und Größe schlug der Herr Präsident die große Trommel, und als galte es bie Mauern von Jericho umzublasen, fuhr der Bombardon des Herrn Bize-Präsidenten in das Tongewirr: Päh, päh, pah, pah, pah, pah, pah! Jubelnd folgte bas ganze Bolt von Claro ben 13 Musikanten, sehr stolz barauf, ein fo berühmtes Spiel zu befitzen.

Bom außersten Sauschen bes Dorfleins gudte bie

Signora Mariett, Gemahlin des Schuftermeifters Bozzi, bem Spiel lange nach und ging bann vor ben fleinen Spiegel in ber dunklen Stube, um nachzusehen, wie die Frau eines Bize-Prafibenten bes Musikvereins und kunftige Schwiegermutter ber Tochter bes Sindaco eigentlich auß= schaue.

Es war Nachmittags, ba ging man in bem reich= beflaggten und von Festjubel erfüllten Städtchen Feudo zur Preisverteilung. Um bas Pobium vor ber alten Kirche hatten sich sämtliche Musikvereine aufgestellt, har= rend der Dinge, die da kommen sollten. Reben dem Musikverein von Claro stand der Musikverein von Artore, und deffen Mitglieder fahen fiegesbewußt und hohn= lächelnd auf die erwartungsvoll daftehenden Claronejen. Schon waren zwei Bereine gerufen und ihre Fahnen mit dem Lorbeer geschmückt worden. Rur drei Lorbeer= franze hatte man auszuteilen, nachher gab's bloß mehr Diplome. Der Festpräsident erhob sich von neuem und trat an den Rand der Buhne. Wie spitten die Musit= vereine die Ohren! Wie klopften die Bergen der Musikanten von Artore und Claro! Wie schwitzte der Bige= Brafident Carlo Boggi, als murde foeben die Guillotine auf seinen Hals herabgeschnellt!

"Signori!" rief ber Festprafibent, "ber britte Breis und lette Lorbeerfrang gebührt bem ausgezeichneten Musikverein von Claro, was er nicht zum wenigsten feinem wohlgeschulten Posauniften zu verbanken hat."

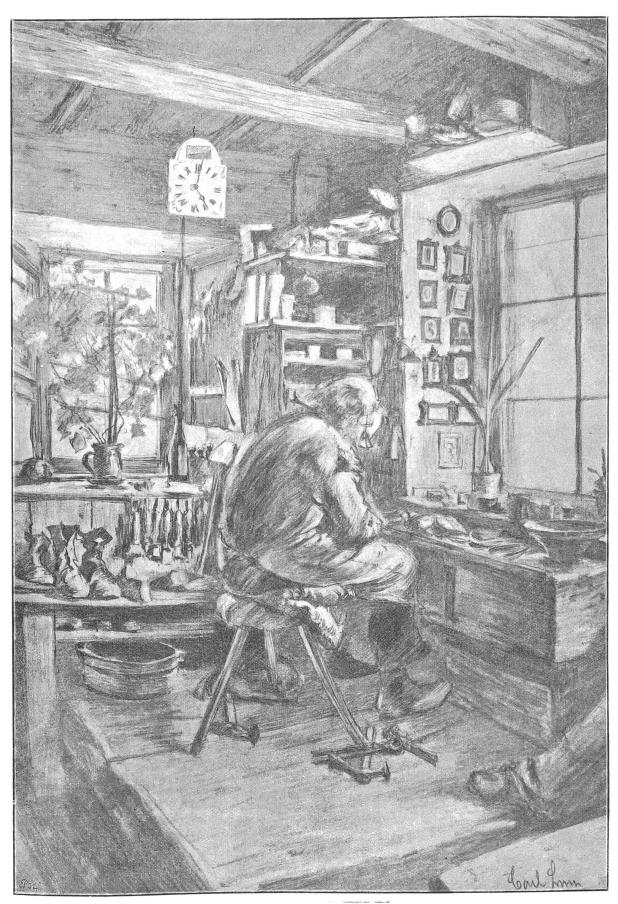
"Bravo, bravo, hoch ber Musikverein von Claro!" lärmte es begeistert ringsum. Rur die Musikanten von Artore ftanden ba und lächelten neiderfüllt wie ber Teufel, als er im Paradiese den erften Rug ber Liebe Der Bize-Prafibent Carlo Boggi aber ftrahlte wie ber Regenbogen ob ber Arche Roah. Run bestieg ber blonde Fähnrich von Claro gitternd und verlegen, wie eine Bochzeiterin vor dem Zunachten, die Buhne, um den Lorbeerkrang in Empfang zu nehmen. Wie er aber broben ankam und unter sich die große Bolks= menge erschaute und aller Augen auf sich gerichtet sah, wurde er zum Erstaunen aller und zum Merger ber Claronesen totenbleich und fant fast bewußtlos in bie Rnice. Lächelnd ergriff ber Festprafibent ben Lorbeer und statt ihn an den Jahnenschaft zu hängen, setzte er ben grunen Rrang bem tnieenden Sahnrich mit haftiger, unficherer Hand aufs blonde Haupt. Da geschah ein Wunder: Das blonde Haargelock des Knieenden löfte fich und fiel ihm in golbenen, glangenden Ringeln um Sals und Schultern. — Tiefe Schamrote überzog fein Gesicht und aus den demutig niedergeschlagenen Augen fielen beiße Thränen.

"L'è una donna, una donna! Gin Beib, ein Beib!" lärmte erstaunt die Menge. Die Claronesen machten fugelrunde Augen, ihr gufammengebonnerter Bige-Brafibent die rundeften. Bermundert ichaute ber Festpräfibent auf ben gitternd vor ihm knieenben Fahnrich und hob ihn auf: "Wer bift bu, sag, bist bu wirklich ein Weib?"
"Si Signor," stammelte in schlechtem Stalienisch und

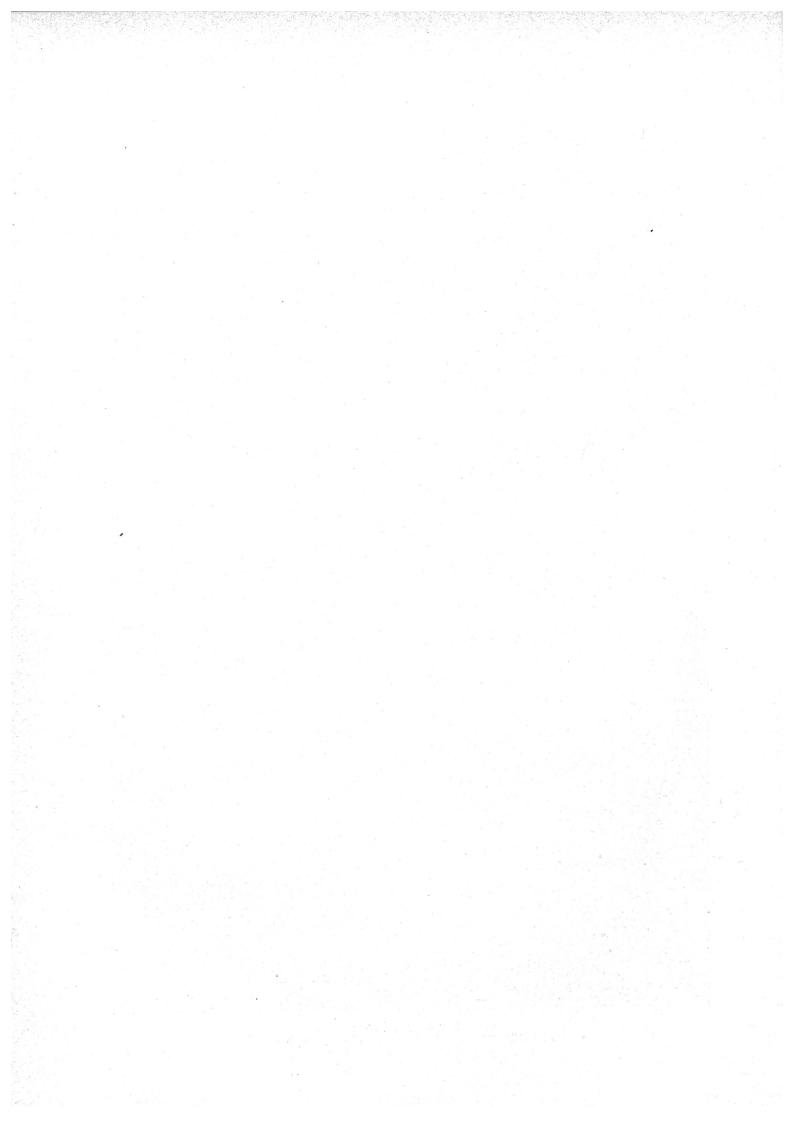
halbtot vor Scham ber Fahnrich, - "ich bin nur eine

arme Dienstmagb aus bem Schwabenlande." Gin bonnerndes Gelächter, ein ungeheueres Sallo,

das in brausendem Jubel endigte, erfüllte den Haupt-platz zu Feudo, und gerührt drückte der Festpräfident



Der Vorischuster. Bleistiftstudie nach der Natur, von Carl Liner, St. Gallen (Rom).



bas zaghafte Schwabenmägblein im Mufitantenwig an

Aber zornbebend und knirschend in den Zähnen, ein Prachteremplar für Dantes Hölle, wollte der Bizespräsident von Claro das Podium besteigen, allein ihm kam einer zuwor, sein Sohn Pepino, und der rief mit weithinschallender Stimme über den Platz hin: "Hört, Musikanten, der Fähnrich von Claro ist mein Schatz!" Neues heulendes Judelgeschrei und Tusch: "Hoch der Musikbirektor von Claro!" schrieen hunderte von Stimmen, und unter allgemeinem Beisallsgeschrei stiegen der junge Bozzi und seine Liebste von der Bühne, empfangen von den Glückswünschen der Claronesen. Nur der alte Bozzi gebärdete sich zuerst wie wütend und wollte gar in seiner heiligen Entrüstung dem weiblichen Fähnrich in das Blondgelock greisen, aber alle wehrten ab und der Präsident und Sindaco Dolci sagte mit gewichtiger Stimme:

"Sta quiet, Bize-Präsibent, sei ruhig! Nimm bas beutsche Mägblein an als beine Tochter, sie hat ein treues und ein mutiges Herz. Die Guiseppina muß sich breinschieden. Schau einmal die Gesichter ber Artoresen

an, wie schön sie ins Gelbe spielen vor Neid. Und bedenk ben Lorbeer, mit dem heute abend der Musikverein von Claro einziehen wird in sein Dorf! Und ich und du an dessen Spize, Carso Bozzi! — Und wer hat uns den Kranz gegeben? Rur die heiße Liebe des armen germanischen Mägdleins zu deinem Ping. Va den. Ich sehe, dein Gesicht heitert sich auf, du wirst sie annehmen, du willst blonde Enkel auf den Knieen schaukeln lassen. — Also, Pepino, ich segne dich und deine treue Spusa von ganzem Herzen!" Ueberselig, durch Thränen lächelnd, sank das uniformierte Schwabenmägdlein ihrem Ping in die weitgeöffneten Arme. Und der Präsident suhr fort: "Und ihr Musikanten von Claro, Feudo, Artore und aus dem ganzen Thale! Ihr seht, die Liebe wirkt immer noch Wunder. Mit sliegender Fahne und heusschmetternder Posaune hat sie heute ihren Einzug in ein sehnendes Herz gehalten. Ihr sei daher vor allem die Ehre und stimmet daher mit mir altem Knaben ein in den Rus: Hoch lebe der Fähnrich von Claro!

"Evviva el porta bandera de Clar!" braufte es jubelnd, jauchzend durch das festlich geschmückte Städtchen zu Keudo.

Porbereitungen zum Feste.

Bon R. Guterfohn, Emmenbrücke.

A Kheim feiert ber bortige Schützenverein sein Jubiläum, wozu Schützenfreunde von nah und fern freundlichst eingeladen werden!" So ungefähr lautete eine kurze Zeitungsnotiz, und überall in der Nachbarschaft, wo Schützenfreunde sie lasen, da kund bei ihnen sest: mitzumachen. — Die Städder, die sonst sons einen keit Abeimer an ihren Schützenfesten teilnahmen, es sei doch nichts als Fabrikservolk, und die sich genierten, neben einen Aheimer stehen zu kommen oder mit ihm ein Wort zu wechseln, die waren die ersten, die die Gelegenheit beim "Schopf" ersaßten, um an dem Feste teilzunehmen. Und tras einer den andern die Woche vorher auf der Straße, lautete der Zurus; "He, am Suntig, wie isch es eigetst mit em Programm?" ober: "Also am nint g'sehn mir enander z'Aheim!" Und die vom Lande, aus den umliegenden Ortschaften, wie

Und die vom Lande, aus den umliegenden Ortschaften, wie freuten die sich herzlich auf den Festiag — und ein kostimierter Zug, akturat wie in der Stadt, sollte sein. Mit Behagen und Reugierde forschte einer den andern aus, was noch neues in Aheim geplant werde auf den Festag hin. Bauern, die sonst selten miteinander verkehrten, kunden still beim "Gülleführe" und verhandelten das "Programm", — der landwirtschaftliche Barfüm störte sie keineswegs. Der "Bot" mußte berichten, ob er in Aheim, durch das ihn sein Weg führte, noch nichts gesiehen habe, und lang und breit erzählte er, wie sie Fahnen zurecht machen in allen Farben. In Bedorf, das nahe an Aheim lag, da sehlte es auch nicht an Teilnehmenden an dem großen Ereignis, und bereitwillig half man den Aheimer Frauen, Moos zu Kränzen zu suchen, schnitt ihnen Tannzweige und anderes Grün von den Bäumen, plauberte und versprach natürzlich, auch zu kommen. Ja sogar den Garten plünderte ab und zu eine Bäuerin, und Lilien, Kosmarin und Kelken sander sie Westante in Aheim, um Stäueghen zu binden. — Und erst in Xheim selbst, wie war das ein Leben; schon einige Tage vorher pulverten sie drauf los, einen halben Kachmittag lang, wahrscheinlich "Probe" schießen. Dann regte sich die Eitelkeit oder der Ordnungssinn, kurz, außen und innen im Haus, selbst von solchen, denen für gewöhnlich das Wasser zu naß war, wurde drauf los gescheuert; der Gipser hat da noch anzustreichen, dort auszubessen; der Waler rückte mit seinen Kardenztöhsen an, Kensterladen, die zweiselkast in der Farbe waren, noch grün oder grau anzustreichen. Undere hängten die Laden ab, reisten damit zum Dorbach, und da gad's Wäsche: "Eigentzlich ist se eine frischgewaschenen, nun in gistigem Grün wieder er

ftrahlenden Laden anhängte. — Die Büglerin bekam Arbeit ins Haus, da gab's Unterröcke zu stärken und zu dügeln, weiße Meidchen herzurüsten, kurz, alles so schön wie möglich zu machen. Der Spezereihändler unten im Dorf, der lachte ins Fäustchen, kam doch auch ihm das Fest zugute, da wurde Seife geholt zum Fegen und Butzen, ein zweites Weinfäßchen mußte er kommen lassen, der "Zweilterhandel" slorierte, und der Borrat an Maccaroni und Käse verminderte sich gewaltig. Aber erst bei der Schneiberin, wie sah es da dunt auß; an einem Kleid Spitzen aufzusetzen, eines sonst zu verändern oder "modern" zu machen, — und angesangene und fertige Röcke hingen an der Wand. Und alle sollten noch in Ordnung gedracht werden auf das Schützensest hin, der Schneiberin wurde ganz dang, die Lehrtöchter stichelten drauf loß, vom bevorstehenden Fest ab und zu plaudernd. — Das Fest, wie freute man sich da drauf, Groß und Klein; ja in der Schule plagterten die Buben und Mächen nach Noten. "Mi Vater gobt au, — mi Vater isch dim Komiti u. s. w." Die Großen, statt wie sonst abern, als vom — Fest. Die Mädels wollten nicht zu Bett, und waren sie glücklich in den Federn, da gab's noch zu erzählten, wie das schön werde.

Da kam der Vorabend; am frühen Morgen zogen die

Da kam ber Vorabend; am frühen Morgen zogen die Mädchen mit fröhlichem Gesang zur Arbeit, das Jodeln klang so frisch, so herzensfroh und "morn de?" das flog von Mund zu Munde, die Burichen lachten ihnen zu und seder versicherte sich des Kommens seines Schätzeins, war's nicht zum Schießen, kuftig sein konnte man doch mit den andern. Übends dann holte man die geklochtenen Kränze aus dem Schopf oder Keller, befestigte sie um Thür und Fenster, entsehnte und eigene Fahnen wurden herausgehängt; Sprüche, gereimte und ungereimte, ansebracht, es sah so sessifien instand, und ab und zu knalken, ziemlich verwegen, Kevolverschüsse durch die Luft. Solche, die mit Zurüsten sersige wechselnd zu den Fenstern hinauf; der Vintenwirt lud eben einen Wagen Stühle und Vänke ab, und drunten beim Schulzen, da suhen Kenstern hinauf; der Vintenwirt lud eben einen Wagen Stühle und Vänke ab, und drunten beim Schulzen, da suhen Walauben von sedem und Sigen aller Art. Ein Lachen und Plaubern von sedem zusch her, ein Necken und Rusen in der Luft, dazwischen Schol! Die Schwalben zwitscherten in der Luft, flogen zitternd Echo! Die Schwalben zwitscherten in der Luft, flogen